

Bericht ALTERNATIVAS e.V. und C.E.T.A.

Im Frühjahr 2022 erhielt unser gemeinnütziger Verein ALTERNATIVAS e.V. eine großzügige Spende - 10.000 Euro - von pro interplast Seligenstadt e.V.

ALTERNATIVAS e.V. wurde 1999 von einer Gruppe Studierender in Berlin gegründet, um die Arbeit des Straßenkinderprojektes C.E.T.A. (Centro Experimental de Talleres Artísticos) in Cajamarca (Peru) zu unterstützen. Durch Spenden und Mitgliedsbeiträge werden die in Cajamarca anfallenden Kosten für Mitarbeiter*innen, Räumlichkeiten, Materialien u.a. gedeckt. Die Kooperation zwischen beiden Vereinen zeichnet sich durch einen engen persönlichen Kontakt aus. Im Vordergrund unserer Arbeit steht der soziale Aspekt der Nachhaltigkeit im Sinne eines solidarischen Ausgleichs sozialer Benachteiligung: Sämtliche Mitarbeitenden des deutschen Vereins sind ehrenamtlich tätig, eingenommene Gelder fließen ausschließlich und direkt in die Projektarbeit in Peru. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen in Cajamarca können für ihre Arbeit entsprechend entlohnt werden und stellen ihre Kompetenzen wiederum extrem benachteiligten Kindern und Jugendlichen zur Verfügung. Ehemalige Projektkinder, denen über Patenschaften eine Berufsausbildung/ein Studium ermöglicht wurde, kommen z.B. als Freiwillige ins Projekt zurück, um ihre Erfahrungen an die folgende Generation weiter zu geben.

C.E.T.A. ist ein gemeinnütziger eingetragener Verein und entstand 1998 auf Initiative einer Gruppe von peruanischen Sonderschullehrer*innen in Cajamarca. Seit Anfang der 1990er Jahre hatte die Ausbeutung der umliegenden Gold- und Silberminen – neben immensen ökologischen Auswirkungen – zu einer rapiden Veränderung der Sozialstruktur der Stadt geführt. Steigende Lebenshaltungskosten führten zu einer Verschärfung des Gegensatzes zwischen Arm und Reich, es entstanden wachsende Armutsviertel an den Rändern der Stadt. Die engagierte Lehrer*innen-Initiative richtete ihr Augenmerk auf die Kinder und Jugendlichen, die in besonderer Weise Leidtragende der gesellschaftlichen Spannungen und sozialen Missstände sind: Viele leben in ärmsten Verhältnissen, müssen auf der Straße arbeiten oder betteln, wachsen in unvollständigen oder ganz ohne Familien auf. Unterernährung, Krankheiten, Psychischen Probleme und der Zusammenschluss von Kindern und Jugendlichen zu Banden sind die Folge. Dieser Gruppe, der in der Regel der Weg in Bildungsinstitutionen verschlossen bleibt, nimmt sich C.E.T.A. bis heute an. Als niedrigschwelliges, für alle Interessierten offenes Angebot will das Projekt Kinder und Jugendliche erreichen, die von anderen Projekten (die häufig mehr Gegenleistung erwarten) nicht profitieren können. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf präventiver Beziehungsarbeit. Indem die Pädagog*innen Beziehungsangebote machen, die über ein Lehrangebot in Kursen hinausgehen, soll psychosozialen Problemen vorgebeugt werden. Auch unterstützt das Projekt Kinder und Jugendliche bei der Schulausbildung: Beschaffung der nötigen Papiere, Hilfe bei der Einschulung und ein tägliches Angebot der Hausaufgabenbetreuung sind Bestandteil der Arbeit von C.E.T.A.. Seit einigen Jahren gibt es im Projekt vormittags ein Angebot für die ganz Kleinen: Kinder, die zu Jahresbeginn von allen anderen Kindertagesstätten abgelehnt wurden, finden bei C.E.T.A. Aufnahme und können hier auch offiziell einen Vorschulabschluss erwerben, Voraussetzung für einen anschließenden Schulbesuch. Wichtig ist auch die Öffentlichkeitsarbeit: Theater- und Tanzaufführungen auf der Straße, Fotoausstellungen und Straßenumzüge sollen den Blick der Öffentlichkeit auf die Bedürfnisse und Probleme – aber auch Forderungen – der Kinder und Jugendlichen lenken. Hierbei wird eng mit anderen sozialen Projekten zusammen gearbeitet.

Im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie sind in den vergangenen Jahren die gesundheitliche Situation sowie die medizinische Versorgung der Zielgruppe stärker als zuvor in den Fokus der Arbeit von C.E.T.A. gerückt. Viele Familien haben aufgrund von Marktschließungen, Verkaufsverboten und Hygienevorschriften ihre Einkommensquellen eingebüßt. Viele Kinder haben Angehörige verloren, einige sind sogar zu Waisen geworden. Die Lebenshaltungskosten sind rapide angestiegen, es fehlt an medizinischer Grundversorgung. Seit 2020 versuchen wir, dort wo es am nötigsten ist, zu helfen.

Ziel der Spende von *pro interplast* war es, die Umsetzung verschiedener Projekte zur Verbesserung der medizinischen- und Gesundheitsfürsorge der Kinder und Jugendlichen von C.E.T.A. sowie deren Familien zu ermöglichen. Zum Einen ging es dabei um akute Hilfe: die Finanzierung von Essenspakete für besonders bedürftige Familien sowie die Aufstockung unserer medizinischen Notfallkasse. Zum Anderen sollten zwei längerfristig angelegte Projekte angeschoben werden: der Bau einer kleinen Outdoor-Küche, die es dem Projekt möglich machen soll, den Kindern und Jugendlichen ein warmes Mittagessen anzubieten, sowie die Kooperation mit einer Frauenklinik zur Etablierung regelmäßiger Aufklärungsarbeit im Projekt.

Hier, was unser cajamarquinisches Team seitdem zu berichten hat:

Am 10. April diesen Jahres, kaum war das Geld aus Deutschland in Cajamarca angekommen, wurden in einer großen Aktion die *Canastas* (Körbe mit Grundnahrungsmitteln sowie notwendigen Hygieneartikeln) verteilt.

“Wir hatten im Vorfeld Besuche bei den Familien der Kinder und Jugendlichen gemacht, die regelmäßig bei C.E.T.A. sind. 50 Familien, die in extremer Armut leben, wurden so für die 'Canastas' ausgewählt. Im Team haben wir dann die Einkäufe erledigt und – statt in Körbe in dringend benötigten Waschschüsseln – verpackt.



Am Sonntag haben wir dann die Familien ins Projekt eingeladen, um dort die Schüsseln zu verteilen. Viele sind gekommen, Rita hat eine kleine Ansprache gehalten, dann ging es los - Freude und Dankbarkeit waren riesig!



Einige Familien haben es wegen der Entfernung oder aus gesundheitlichen Gründen nicht bis ins Projekt geschafft. Mithilfe des Serenazgos (der örtlichen Polizei) konnten wir die *Canastas* zu ihnen nach Hause bringen.



Nach der Zusage der Spendengelder machte unsere pädagogische Leitung, Rita Diaz Mori, sofort einen Termin zum Gespräch bei „Familia Sana“, der o.g. Frauenklinik. Die leitende Ärztin der Klinik, Rosa Castañedas, ist unserem Projekt schon seit langem eng verbunden, immer wieder hat Rita sie im Laufe der Jahre in dringenden Fällen aufgesucht.

“Das war wirklich toll“, schreibt Rita, „als ich von unserem Anliegen erzählt habe. Ich habe gesagt, dass wir gerne einmal im Monat samstags jemand aus der Klinik in unser Projekt einladen würden. Wir haben doch immer so viele Jugendliche und auch Eltern, die dringend Beratung und Aufklärung brauchen. Dass wir zwar nicht viel aber etwas dafür zahlen könnten. Wir haben lange gesprochen, und am Ende hat Rosa gesagt, sie möchte diese monatlichen „charlas“ (Gespräche) gerne als Beitrag der Klinik kostenfrei anbieten. Stattdessen sollten wir doch das Budget nutzen, um denen, die es brauchen, notwendige Untersuchungen oder auch Behandlungen anbieten zu können. Die Jugendlichen könnten dann z.B. im Anschluss an so ein Samstagsgespräch zum Ultraschall oder für eine Verhütungsspritze in die Klinik kommen. Für Mai haben wir einen ersten Samstag herausgesucht. Am nächsten Tag rief Rosa mich an: Es würden eine Ärztin und eine Hebamme zum Gespräch kommen!“



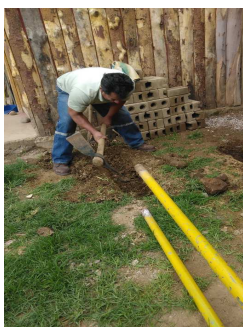
Die „Samstagsgespräche“ laufen an, und es gelingt Rita auch, einige Jugendliche zu einem Besuch in der Klinik zu bewegen.

Auch wenn es einiges an Motivationsarbeit mit den Jugendlichen braucht, damit sich eine kontinuierliche Arbeit etabliert, ist diese beginnende Kooperation mit Familia Sana eine große Chance für unser Projekt. Nicht nur kann so eine fundierte Sexualaufklärung zum festen Bestandteil der Projektarbeit werden, über das Budget von *pro interplast* können auch die notwendigen Verhütungsmittel, Untersuchungen und Behandlungen zur Verfügung gestellt werden.

Ebenfalls im Mai wurde mit den ersten Arbeiten an der Küche begonnen...

Der Projektleiter, Edinson Quispe Campos, berichtet:

„Wir mussten zunächst einen geeigneten Platz direkt am Haus finden und freiräumen. Dann haben wir uns von einem befreundeten Ingenieur beraten lassen. Im Team haben wir lange überlegt, wie wir die Küche, aber auch die ganzen Kochutensilien gut schützen können, wenn niemand von uns im Projekt ist. Nachdem wir es mit dem Ingenieur durchgerechnet hatten, haben wir uns entschieden, doch eine überdachte Küche zu bauen, einen eigenen kleinen Raum am Haupthaus, den man auch abschließen kann. Wir haben einen geeigneten Maestro (Bauleiter) für das Projekt gefunden, und schon konnte es losgehen...



Hier bearbeitet der Maestro den „falschen Boden“, um dann mit den Ziegelsteinen zu beginnen. Das sind spezielle Ziegel, die er selber umweltschonend anfertigt.



Nachdem die Gerätschaften zum Projekt geholt wurden, kann der Bau beginnen.

Während die Bauarbeiten laufen, die Wände der neuen Küche Gestalt annehmen, organisiert unsere pädagogische Leitung, Rita, Treffen mit einigen Müttern. Gemeinsam planen sie, wie sich ein Mittagessen für die Kinder von C.E.T.A. - zunächst an einem festen Tag in der Woche - organisieren ließe. Rita trifft mit ihrer Idee, die Mütter einzubinden, auf große Begeisterung und Kooperationsbereitschaft. Sie wollen sich abwechseln, mit Ritas Unterstützung Einkäufe und Kochdienste organisieren – das warme Essen für ihre Kinder ist ihnen die Mühe wert. Hier schaut sich eine Mutter gerade an, wo sie später kochen wird.



Wir haben uns für eine sogenannte „Cocina mejorada“ entschieden, die mit Holz betrieben wird und einen Abzug hat. Nachdem die letzten Schliffe gemacht sind, planen wir jeweils freitags ein Mittagessen für derzeit 27 Kinder.“

Tatsächlich konnte Anfang September mit dem freitäglichen Mittagessen begonnen werden.



„Auf dem Markt wird eingekauft – die Mütter, die beim Projekt 'warmes Mittagessen' mitmachen, kennen hier viele Händlerinnen und Händler. Die machen ihnen gute Preise!



Die Küche funktioniert richtig toll, den Müttern macht das Kochen Spaß, und den Kindern... schmeckt's!



*Vielen, vielen Dank – im Namen aller Kinder, Jugendlichen und Eltern von C.E.T.A.
- an pro interplast!“*